

PERSÖNLICHKEITEN, DIE LIECHTENSTEIN PRÄGTEN

Ein internationaler Liechtensteiner

Für Ludwig Marxer war Liechtenstein Heimat im wahrsten Sinne: Er lebte nicht nur hier, sondern er nahm als politischer Bürger und engagierter Jurist wesentlich am Aufbau des Landes teil. Und dies vor allem auch, weil er schon früh über die Landesgrenzen hinaus dachte und handelte.

Von Jnes Rampone-Wanger

Ludwig Marxer kam am 27. April 1897 auf die Welt. Obwohl als achtetes Kind des Ludwig und der Maria Anna Marxer geboren, wurde er Stammhalter. Sein älterer Bruder und zwei Schwestern waren schon vor seiner Geburt gestorben. Und obwohl Ludwig Marxer in eine sehr angesehene Familie hineingeboren wurde, erlebte er eine Kindheit in einfachen Verhältnissen. Die Zeiten waren schlecht und sein Vater verdiente als Tierarzt und Landesveterinär mehr Anerkennung denn Geld. 1899 zog die Familie von Eschen nach Vaduz in die Dienstwohnung des Landesveterinärs im heutigen Landesmuseum. Der Gerechtigkeit suchende und oft etwas störrische Charakter von Ludwig Marxer machte sich schon kurz nach der Volksschulzeit bemerkbar: Der begabte Schüler kam dank eines Stipendiums des Landeschulrates in das Jesuiten-gymnasium Stella Matutina in Feldkirch, benahm sich aber dort so lange ausgesprochen eigenwillig, bis er sein Ziel erreicht hatte und am Bundesgymnasium seine Matura ablegen

durfte. Diese Zielstrebigkeit sollte sich durch das Leben von Ludwig Marxer wie ein roter Faden ziehen. Und so verlor er auch während seines Studiums in Innsbruck keine unnötige Zeit. 1922 erwarb Ludwig Marxer den Doktor der Jurisprudenz und 1924 beendete er auch das Studium der Staatswissenschaften mit einer viel beachteten Doktorarbeit über die Organisation der obersten Staatsorgane in Liechtenstein, der ersten wissenschaftlichen Untersuchung der Verfassung von 1921.

Anwalt, Politiker und Redaktor

Am 10. Juni 1925 erlaubte die Regierung Ludwig Marxer die Eröffnung einer Anwaltskanzlei. Anfangs war der junge Anwalt finanziell nicht auf Rosen gebettet, aber bereits 1930 konnte er vom Fürsten das «Haus zur Linde» vis-à-vis der Vaduzer Pfarrkirche kaufen. Die Auftragslage in der jungen Kanzlei war gut, auch wenn sich der überzeugte Anhänger der Bürgerpartei (FBP) mit steigender Begeisterung der Politik zuwandte. Die beruflichen Anfänge Ludwig Marxers gehen Hand in Hand mit der Geschichte der FBP von anno dazumal. Die Partei befand sich Mitte der 1920er-Jahre in der Opposition und Ludwig Marxer begann sich engagiert und wortgewaltig gegen die Volkspartei aufzulehnen. Wilhelm Beck, ebenfalls Anwalt und politisch sehr aktiv, war auf Seiten der Volkspartei sein ebenbürtiger Kontrahent. Während Beck 1914 die Ober-rheinischen Nachrichten gegründet hatte, wurde Marxer 1926 Schriftleiter des Liechtensteiner Volksblatts. Mit überaus harten Auseinandersetzungen



Ludwig Marxer (1897 – 1962): Zu seinen bleibenden Verdiensten gehören sicher sein unerschrockenes Eintreten für einen freien, demokratischen Rechtsstaat und sein Kampf gegen die menschenverachtende Ideologie des NS-Regimes. Bild Familienarchiv

stritten sich die Bürger- und Volksparteier um die Macht im Staat. Vorerst zugunsten der Volkspartei, die dann aber nach dem «Sparkassen-skandal» – der Wilhelm Becks politische Karriere beendete – an die Opposition gehen musste. Im Sommer 1928 wurde der 33-jährige Josef Hoop Regierungschef, Ludwig Marxer wurde sein Stellvertreter und blieb dies knapp fünf Jahre lang. In jenen schwierigen Jahren der Weltwirtschaftskrise engagierte sich Ludwig Marxer für den Bau des Binnenkanals, der die Talebene entwässerte. Mit diesem weitsichtigen Vorhaben wurde nicht nur gegen die Arbeitslo-

sigkeit gekämpft, sondern auch eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Anbaufläche erreicht.

Einflussreicher Jurist

1933 trat Ludwig Marxer als Regierungschef-Stellvertreter zurück und widmete sich wieder vermehrt seiner Kanzlei. Als brennender Gegner der Nazis blieb er aber ein wichtiger Berater seines Freundes Josef Hoop und kaum eine Entscheidung jener Zeit wurde nicht von ihm mitgetragen. Da es zu jener Zeit in Liechtenstein nur drei Anwaltskanzleien gab, war das Aufgabengebiet vielfältig: Vom Viehhandelstreit bis hin zur Industriegrün-

dung. Über die Grenzen des Landes hinaus bekannt wurde sein Name durch seinen Einsatz für den Rechtsstaat in der «Rotter-Affäre», bei der es um zwei eingebürgerte Liechtensteiner jüdischen Glaubens ging, die entführt und den Nazibehörden übergeben werden sollten. Auf der Flucht vor den Häschern stürzte einer der beiden Rotter-Brüder in Gaflei zu Tode.

Besonders weitsichtig und weltoffen war Ludwig Marxer, wenn er als Wirtschaftsanwalt auftreten konnte. Der Wandel vom Bauernstaat zum internationalen Finanzplatz zeichnete sich bald ab und Ludwig Marxer betreute ausländische Unternehmen und Privatpersonen, die ihr Vermögen nach Liechtenstein bringen wollten. Auch viele Einbürgerungen wurden in den ersten 15 Jahren des Bestehens der Kanzlei initiiert. Zwischen 1930 und 1945 wurden in Liechtenstein 394 Personen eingebürgert, davon etwa ein Drittel Juden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Liechtenstein einen Aufschwung, an dem auch die Kanzlei Marxer teil hatte und Ludwig Marxer arbeitete engagiert mit, wenn es darum ging, Liechtensteins Internationalität zu prägen. Der harte Einsatz hatte aber auch seinen Preis: Bereits in den 50er-Jahren stand es um Ludwig Marxers Gesundheit nicht zum Besten, und am 20. Februar 1962 starb er an einem Hirnschlag. Er hinterliess seine Ehefrau Franziska Marxer-Peer und die Kinder Peter, Eva und Marianne.

Quellen: Gedächtnisschrift Ludwig Marxer (Adulf Peter Goop, 1963). Von der liechtensteinischen Landkanzlei zur internationalen Finanzberatung (Christoph Maria Merki, 2003).

Und was bleibt?

Durch den weitsichtigen wirtschaftlichen, juristischen und politischen Einsatz Ludwig Marxers wurde ein wichtiger Grundstein für den heutigen Wert Liechtensteins als Finanzdienstleistungsstandort gelegt.

Die kommende Ausgabe der Vaterland-Serie «Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten» widmen wir am Dienstag, 20. März, dem ehemaligen Olympiateilnehmer Oskar Ospelt.

Bisher sind erschienen:

- David Beck 23.8.05
- Guido Feger 6.9.05
- Alexander Frick 20.9.05
- Fabriklerinnen 4.10.05
- Josef G. Rheinberger 18.10.05
- Josef Sele 8.11.05
- Dr. Martin Risch 29.11.05
- Dr. Ludwig Grass 6.12.05
- Alma Batliner-Nutt 20.12.05
- Anton Frommelt 3.1.06
- Martin Hilti 17.1.06
- Peter Büchel 31.1.06
- Dr. Emil Beck 14.2.06
- Hans Ritter 7.3.06
- Dr. Wilhelm Beck 14.3.06
- Eugen Bühler 28.3.06
- Angela Wächter 11.4.06
- Dr. Alois Vogt 25.4.06
- Peter Kaiser 9.5.06
- Gustav Ospelt 23.5.06
- Johann Georg Helbert 7.6.06
- Josef Hoop 20.6.06
- Maria von Haberler 4.7.06
- Prof. Otto Seger 22.8.06
- Max Auwärter 5.9.06
- Ferdinand Nigg 19.9.06
- Dorli Büchel-Heeb 3.10.06
- Andreas Vogt 17.10.06
- Otto Schaedler 31.10.06
- Pfadfinderbewegung 14.11.06
- Franz und Andreas Ritter 28.11.06
- Familienhilfen 19.12.06
- Eugen Nipp 9.1.07
- Josef Kaiser, 30.1.07
- Peter Kaiser/Wilhelm Beck 6.2.07
- Fürst Johann II. 20.2.07



Peter Marxer sen., Vaduz

Mut und Entschlossenheit

In meiner Jugend erzählte mir mein Vater viel über seine Erfahrungen als Anwalt und führende politische Persönlichkeit Liechtensteins in den krisenhaften Jahren zwischen 1925 und 1945. Die Innenpolitik war durch schwere, oft äusserst gehässige Auseinandersetzungen zwischen den Parteien geprägt, und die Feindseligkeiten, die ihm als Politiker oft entgegenschlugen, setzten ihm nachhaltiger zu, als es den Anschein machte. Zu seinen bleibenden Verdiensten gehören sicher sein unerschrockenes Eintreten für einen freien, demokratischen Rechtsstaat und sein Kampf gegen die menschenverachtende Ideologie des NS-Regimes, das eine unmittlere Bedrohung für unsere Unabhängigkeit bedeutete. Ich werde meinen Vater als engagierten Politiker und ausgezeichneten Juristen, der sich mit Mut, Entschlossenheit und manchmal auch mit harten Worten für seine Klienten, vor allem aber für die Schwachen eingesetzt hat, in Erinnerung behalten. Sein berufliches Können, seine Integrität und seine Unerschrockenheit haben ihm Respekt und Dankbarkeit vieler Menschen im In- und Ausland eingetragen. Ohne seine Persönlichkeit und sein Wirken wäre die Entwicklung unseres Unternehmens in den vergangenen 45 Jahren nicht denkbar gewesen.



Walter Kieber, Schaan

Einflussreiche Persönlichkeit

Ich war von 1955 bis 1959 Konzipient im Advokaturbüro Dr. Marxer in Vaduz und genoss dort meine Rechtsanwaltsausbildung. Fürstlicher Justizrat Dr. Ludwig Marxer machte sich eine Freude daraus, mich neben meiner Arbeit als Konzipient politisch zu unterrichten. Seine bevorzugten Themen waren die Entstehung der Verfassung und der Parteien, die Sparkassa-Affäre von 1928 und die Koalition zwischen der Bürgerpartei und der Union im Jahre 1938. Ludwig Marxer war ein Vollblutpolitiker. Die Bürgerpartei war seine politische Heimat. Als Freund und Stellvertreter von Regierungschef Josef Hoop gehörte Dr. Marxer in den 30er-Jahren und in der Kriegszeit zu den einflussreichsten Persönlichkeiten. Ludwig Marxer war für mich ein väterlicher Freund, dem ich viel zu verdanken habe. Er gab mir alle Chancen, um in den Beruf eines Rechtsanwalts voll eintauchen zu können. Er vermittelte mir aber auch ein Grundverständnis von der Politik im Allgemeinen, im Besonderen aber von der liechtensteinischen Politik mit ihren Eigenheiten und Unwägbarkeiten. Als ich 1970 selbst Politiker wurde, erinnerte ich mich immer wieder an die lebendigen Bilder, die Dr. Ludwig Marxer in unseren «politischen Gesprächen» gezeichnet hatte.



Adulf Peter Goop, Vaduz

Jedes Gespräch ein Erlebnis

Trotz der enormen beruflichen Karriere, der hohen Funktionen und Ehrungen, die Ludwig Marxer zuteil wurden, blieb er der ehrliche, aufrichtige und einfache Liechtensteiner. Wer ihn gut kannte, weiss, dass er darin nie einen Verdienst sah. Seine Gebefreudigkeit für gemeinnützige, insbesondere soziale Zwecke war beispielgebend. Wer ihn persönlich erlebt hat, konnte immer wieder feststellen, dass in der vielfach rau erscheinenden Schale ein gutes, menschliches Herz schlug. Sein durchdringender Verstand und seine eigene Art, die Menschen und Dinge zu betrachten, machte jede Stunde im vertrauten Gespräch mit ihm zu einem Erlebnis. Dies haben gerade auch seine Klienten geschätzt. Feine Ironie und Beigabe überlegener Skepsis, die sich mit dem Ernst seiner positiven Gedanken auf geheimnisvolle Art so wohl vertrug, vermochten geistiges Vergnügen von hohem Rang zu vermitteln. Ludwig Marxer war auch ein ausgezeichneter Kenner der Geschichte, was dazu beitrug, dass eine Unterhaltung mit ihm nicht nur genuss-, sondern auch lehrreich war. Wenn sich dazu noch die Bescheidenheit eines Menschen gesellt, dann strömt eben jene Wirkung Ludwig Marxers über, der sich niemand entziehen konnte.



Christoph Maria Merki, Historiker, Bern

Standortvorteile entwickelt

Geschickt waren aber auch jene einheimischen Politiker, die ihren Staat zu Markte trugen und aus dessen purem Vorhandensein einen Standortvorteil erster Güte machten.(...) In den ersten fünfzehn Jahren ihres Bestehens lebte die Kanzlei Marxer vor allem von den Einbürgerungen, mit denen der liechtensteinische Staat seine damals leeren Kassen füllte. Die Kanzlei betreute fast die Hälfte aller Einbürgerungsfälle der 1930er-Jahre. Ausserdem akquirierte Ludwig Marxer schon früh zahlreiche Sitzunter-nahmen, wobei es zwischen den Be-reichen (Einbürgerungen und Sitz-unternehmen) immer wieder Überschneidungen gab. Der nationalsozialistische Furor tangierte auch die Kanzlei Marxer. Mit der Entfesselung des Krieges hörten sowohl die Finanz-einbürgerungen als auch die Unter-nehmensgründungen auf, Erstere für immer, Letztere nur vorübergehend. Ludwig Marxer betreute viele jüdische Mandanten und nahm diese gegen antisemitische Vorwürfe in Schutz. Ihre konsequente Vertretung setzte ihn der politischen Kritik aus und hatte einen Bombenanschlag auf die Kanzlei zur Folge. (aus: Von der liechtensteinischen Landkanzlei zur internationalen Finanzberatung, 2003)